



Workshop „Delinquenzhypothese, Tathergangsanalyse und tatanaloge Verhaltensweisen“

Donnerstag, 03.12.2026 von 08:30 bis 17:00 Uhr in München

Kosten: € 230 (inkl. MWSt.) pro Teilnehmer/-in

Rabatt ab drei Personen aus derselben Einrichtung.

Begrenzte Platzzahl; Anmeldung über mgf@inforensik.com

Forensische Behandlung zielt auf die Veränderung dynamischer Risikomerkmale ab. Diese werden mit evidenzbasierten Instrumenten zur Risikoeinschätzung (bspw. VRS oder Stable) ermittelt. Für die Festlegung, ob ein Risikomerkmale vorliegt, spätestens jedenfalls zur Erklärung des Zusammenspiels verschiedener Risikomerkmale, braucht es eine Delinquenzhypothese. Sie beantwortet die Frage, warum dieser Mensch in der Vergangenheit straffällig geworden ist; mithin leistet sie ihren Beitrag zur Bestimmung der Wahrscheinlichkeit erneuter Straftaten. Für die Formulierung der Delinquenzhypothese essentiell ist ferner eine genaue Tathergangsanalyse.

Die Delinquenzhypothese definiert ferner die Zielbereiche für Interventionen. Sie ist die Grundlage für die Formulierung, Beobachtung und Veränderung tatanaloger Verhaltensweisen („Offence Analogue/Parallel Behaviour“; OAB/OPB). Tatanaloge Verhaltensweisen zeigen an, dass die hinter den Risikomerkmale stehenden „kriminogenen Bedürfnisse“ der Person weiterhin wirksam sind, ohne dass sie in Straffälligkeit münden. Forensische Behandlung zielt darauf ab, alternative, prosoziale Verhaltensalternativen zur Befriedigung dieser Bedürfnisse aufzubauen („Offence Reducing/Replacing Behaviour“; ORB). Dann kann die betreffende Person ihre ursprünglich kriminogenen Bedürfnisse so befriedigen, dass sie nicht mehr straffällig wird.

Im Workshop wird eine repräsentative Auswahl der wissenschaftlichen Literatur zu den Themen Delinquenzhypothese, tatanaloge bzw. risikominimierende Verhaltensweisen („OAB/OPB“ vs. „ORB“) sowie zur Tathergangsanalyse dargestellt. Das zentrale Instrument zur Risikoeinschätzung in diesem Workshop ist die Violence Risk Scale/Violence Risk Scale - Sexual Offender Version (Wong, Gordon, Olver). Gleichwohl kann mit anderen Instrumenten (bspw. dem HCR 20) gearbeitet werden. In gemeinsamen Fallbesprechungen soll das vorhandene und neue Wissen diskutiert, vertieft, angewandt und die Übernahme in die eigene Praxis vorbereitet werden.

Der Workshop ist für Neulinge wie Erfahrene im Feld gleichermaßen geeignet.

Literatur:

Bonta, J. & Andrews D. A. (2017). *The Psychology of Criminal Conduct*. 6th edition. New York/Oxford: Routledge.

Daffern, M., Jones, L., & Shine, J. (Eds.). (2010). *Offence Paralleling Behaviour: A Case Formulation Approach to Offender Assessment and Intervention*. Wiley.

Nedopil, N., Endrass, J., Rossegger, A. & Wolf, T. (2021). *Risikoeinschätzung in der forensischen Psychiatrie. Ein Handbuch für die Praxis*. Kap. 12: Individuelle Risikoeinschätzung und Offence Paralleling Behaviour (OPB), S. 215-225. Pabst Verlag, Lengerich.

Sturme, P. & McMurrin, M. (Eds.) (2011). *Forensic Case Formulation*. Wiley
